Meinen - Glauben - Wissen
die vernünftige Gottesbeziehung

eine nichtgehaltene Predigt zum 2. Sonntag nach Epiphanias

Ich ermahne euch nun, Brüder und Schwestern, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sei. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Rom. 12, 1-2

Liebe Gemeinde,

es wird heute nicht ganz einfach - ich sage es gleich. Erstens geht es darum, Paulus einigermaßen zu verstehen und zweitens geht es darum, unsere Zeit ein wenig zu verstehen. Der Mensch hat ja Verständnisschwierigkeiten. Das macht ihn aus und unterscheidet ihn von anderen Lebewesen.

I.

Wie schon Jesaja zu klagen wusste:
„Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.“ (das ist übrigens der Grund, warum die beiden im Krippenspiel vorkommen, obgleich sie Lukas gar nicht erwähnt: Tiere verstehen das Leben und das Lebensnotwendige besser als das Volk Gottes).

Der Mensch hat Verständnisschwierigkeiten.
Er ist nicht nur, wie die Griechen sagten, das Lebewesen, das den Logos *hat* (Denken und Sprache), er ist auch das Lebewesen, das Unsinn schwätzt.
Denn was fangen wir mit dem Logos an? Sind wir logisch?
Sagen wir Vernünftiges, erzählen wir Sinnvolles?
Wir, die wir zwar durch Neigungen motiviert, aber nicht durch Instinkte gesteuert sind, was für eine Rolle spielt der „Logos“?
Sind wir vernünftig?

Sehen Sie - davon handelt Paulus: „Das sei euer *vernünftiger* Gottesdienst!“ (im Original steht tatsächlich: *logischer* Gottesdienst!!). Und er meint nicht die eine Stunde am Sonntag Morgen, wenn er von „Gottesdienst“ schreibt.
Er meint das ganze Leben, das den logischen Gottesdienst lebt:
denn der *logische Gottesdienst* besteht darin, unseren Leib als Opfer hinzugeben.

Sehen sie: das wird was, Paulus zu verstehen …

II. Opfer

Ich mache es kurz. Opfer haben mit der Beziehung zu den Göttern zu tun. Opfer sind Kontaktaufnahmen.

Opfer haben im Deutschen einen üblen Klang - was auch daran liegt, dass wir nur dieses eine Wort haben für zwei unterschiedliche Dinge.
Wir kennen Verkehrsopfer, Kriegsopfer auf der einen Seite und Gaben an Götter: religiöse Opfer, auf der anderen Seite.

Im Englischen gibt es zwei Wörter dafür - und das ist ganz wichtig.
Verkehrs-, Unfall und Kriegsopfer sind zufällig, unwillentliche Opfer. Victim, sagen die Engländer.
Aber wenn sich ein Mensch einer wichtigen Sache hingibt, wenn Menschen Geld „opfern“, um anderen zu helfen, wenn einer für andere eintritt und Nachteile in Kauf nimmt: dann sagen *wir* eben auch „Opfer“. Dazu sagen die Engländer „sacrifice“.
Das religiöse Opfer etwas anderes: es ist *kein* Zufall, der dahinter steht, sondern ein Entschluss. Eine Entscheidung aus Gründen. Dieses Opfer ist gewollt!
Und das meint Paulus, wenn er sagt: gebt Euer Leben als Opfer - das sei Euer logische Gottesdienst. Das ist vernünftig. Entschließt Euch, mit Eurem Opfer mit Gott Kontakt aufzunehmen und in seinen Raum zu treten.

III. Hingabe

Macht das die Sache besser?
Ehrlich gesagt: Etwas, aber noch nicht ganz.
Besser wird es, wenn wir uns klar machen, dass wir die ganze Zeit irgendwelche Opfer bringen.
Automatisch und unbewusst.
Es geht gar nicht ohne.
Sie meinen, ich drehe durch?
Nein. Ich hoffe sogar, dass wir das tun: Opfer bringen.
Dass wir oft und viel und hoffentlich mit Bewusstsein, aus guten Gründen „opfern“.

Ich sprach schon die Spenden an, die wir geben.
Opferstock heißt die Sammelbüchse am Ausgang.
Was wir Spenden nennen und was man von der Steuer absetzen kann,was wir Entwicklungshilfe nennen,
was wir geben für das Diakonische Werk und für Brot für die Welt: Ein Sacrficium, „a sacrifive“, ein Opfer.

Ich heute und hier, ich opfere meine Zeit - und das ist nämlich ein ziemlich hoher Einsatz: denn Zeit ist ja alles, was ich habe.
Wenn meine Zeit zu Ende ist … nun ja, lassen wir das.

Opfer ist eine Geben ohne Berechnung.
Opfer ist eine Hingabe ohne das Kalkül, eine Gegengabe zu kriegen.
Opfer ist kein Feilschen mit den Göttern.

Opfer ist Hingabe.

Opfer ist ein Engagement.
Opfer ist Einsatz, Investment: von Geld und Geist und Zeit.
Und das Besondere daran ist: es hat nicht die Absicht, dafür etwas zu bekommen.
Es ist uneigennütziger Einsatz.
Der ehrenamtliche Helfer, der und die Kirchenvorsteher, die freiwilligen Mitarbeiter: sie geben Zeit und Geld und Ideen und Einsatz für etwas, was ihnen wichtig ist. Und indem sie das hergeben, empfangen sie - nein, keine Gegenleistung, sondern: Sinn. *Der Lohn liegt in der Sache selbst.*

IV. Gottesdienst

Ich sagte, Opfer sei eine Art der Beziehungsaufnahme. Ich sagte weiter, dass der Lohn ***in*** der Sache liegt, der man sich widmet.

Paulus behauptet schlicht: dass wir Vernunft annehmen, wenn wir uns auf diese Weise einsetzen für Gott, hingeben an Gott, wenn wir in seinem Geiste leben. Indem wir das tun, glauben wir, sind wir uns des Lebenssinnes bewusst, kann uns keiner die Nähe unseres zeitlichen, sterblichen Lebens mit der Ewigkeit Gottes nehmen.
Das ist - nebenbei - Auferstehung mitten im Leben.

Vernünftiger, logischer Gottesdienst. Einsatz - nicht, um etwas zu bekommen, *sondern Einsatz, weil wir längst etwas bekommen haben*: nämlich eine Beziehung zu Anfang und Ziel des Lebens. Auf diese Weise sind wir verständig, logisch, orientiert - und *fast* so schlau wie Ochs und Esel, die von Natur aus wissen, was sinnvoll und richtig ist.

V. Jetzt geht es los - das Zweite

Aber, liebe Gemeinde, wie sieht es heute aus? Vernunft? Logik? Orientierung? Angesichts von Janas aus Kassel und Krawall im Kapitol?
Angesichts von Verweigerungen allerorten, Distanz zu halten angesichts der Bedrohung vulnerabler Menschen,
des Kollapses von Wirtschaftsbetrieben,
von Beschneidung der Bildungschancen junger Menschen?
Ein dreiwöchiger Lockdown, und die Sache wäre gegessen.
Drei Wochen auf die Bäume mit genügend Klopapier, Rotwein und Obst - und gut is.
Stattdessen müssen wir Impfen, können wir Impfen (der Wissenschaft sie Dank! - dazu später etwas), und auch das wird zerredet …

Der alte Platon kannte *vier Arten von Gewissheit.* Meinen - Glauben - Wissen - Gottesschau. Wohlgemerkt: Gewissheit. Nicht Wissen. Wissen ist nur eine Form der Gewissheit. Gewissheit ist mehr als Wissen. Gewissheit ist von Grund auf „Überzeugt-Sein“. Wissen ist nur *eine* Form von Gewissheit, Glauben ebenso, und Meinen halt auch.

Paulus geht von Gewissheiten aus.

Dass Gott Gott ist und dass Gott sich im Leben und Sterben Jesu zeigt und sich ewig mit uns auf bestimmte Weise verbunden hat: nämlich aufrichtend, helfend, gütig und uns und unsere Sünden tragend. Da wir weder Ochs noch Esel sind, die wissen, wo sie hingehören und ihr Futter finden - wovon sie also leben -, sind wir ja Kamele, die das nicht wissen. Also muss Gott uns tragen, wir selber kriegen das ja nicht hin .. deswegen ist es für Paulus mit Gewissheit logisch, sich einzusetzen für Gottes Güte und Solidarität und in diesem Einsatz ihm nahe zu sein …

Gewissheiten … es gibt mehrere Formen …

VI. Meinen

Mein Bruder hat was Anständiges gelernt. Er ist Automechaniker. Beispiel: im Motor rasselt etwas beim Gaswegnehmen. Er meint, in 70% der Fälle kommt es von der Steuerkette , es fehlt der Öldruck, um die Kette zu spannen.
Kommt ein Lehrling und meint, da ist ne Schraube locker …
Frage: wer kann für sich die größere Gewissheit beanspruchen und aus welchen Gründen?

Anderes Beispiel: Diskussion mit einer Frau auf Facebook. Sie meint: Es sei zu schwer zu entscheiden, wem man glauben könne im Internet. Es gäbe zu viel Informationen und Meinungen. Ich schreibe ihr: ich hätte da eine Methode: ich lese mehrere angesehen Zeitungen wie ZEIT, sz (und auch taz) und höre Radiosender und Podcasts, zB. von angesehenen Wissenschaftlern wie Drosten. Und dann noch das eine oder andere Buch …
Danach beurteile ich dann, was ich sonst so im Netz lese.

Schreibt sie: Drosten mag ich nicht, er hat sich so oft widersprochen … ich frage, wann er das denn getan hätte? Sie: er war anfangs gegen Masken. Stünde im Netz.

Ich recherchiere (Faktencheck) - und siehe: im Netz kursiert diese Behauptung. Sie fußt darauf, dass Drosten einmal gesagt hat, dass er noch keine Daten habe, wieviel Prozent der Tröpfchen oder gar Aerosole von Masken abgehalten werden. Er habe also noch keine wissenschaftlich sichere Position. Und dann sagt er aber seine Meinung: ich vermute, dass …

Aber meine Gesprächspartner *mag* Drosten nicht … sie hat eine *Meinung*.
Meinungen sind gewisser als Wissenschaft - in manchen Fällen. Meinungen beruhen auf Stimmungen, Vermutungen, auch Erfahrungen, auf dem, was so gesagt und gepostet wird - man entscheidet sich, welche Meinung man sich anschließt.

Sie merken, wie spannend „Meinungsfreiheit“ ist. Ist das wirklich eine gewisse Sache?

In der Oberstufe müssen die Schüler immer auch eine Frage beantworten, in der sie eine Position einnehmen und begründen müssen. Schüler*innen fragen dann immer: dürfen wir hier unsere Meinung sagen? Seit Jahren verneine ich das. Eure Meinung interessiert mich gar nicht, sage ich, aber Euer *begründetes* Urteil sehr.

Liebe Gemeinde, was ist uns gewiss in diesen Zeiten und Ungewissheit? Wonach richten wir uns aus? Wessen sind wir uns gewiss? Was bestimmt unsere Vermutung unser Wissen, unseren Gauben? Was ist user Orientierung, unser „logischer Gottesdienst“?

VII. Stellt euch nicht dieser Welt gleich

Ich liebe diese Aufforderung des Paulus. *Stellt euch nicht dieser Welt gleich*. Dieser Satz war ein entscheidender Grund für mich, Theologie zu studieren.

Das Judentum und in der Nachfolge des Judentums das Christentum sind eine Alternativ zu *dieser* Welt.

Warum?

Weil es einen Willen gibt, der dieser Welt zugrunde liegt - und dieser Wille widerspricht manchem, was in dieser Welt geschieht.
Kein Gebot wäre nötig, keine Hinweis, keine Weisung, keine Regel, wenn alles von selbst so laufen würde, *wie es gemeint ist*.
Und Gott sah, was er gemacht hatte - und siehe, es war sehr gut.
Das ist der *Anfangsgrund*, der *Ursprung* - das ist aber nicht der Verlauf der Welt.
Es ist die Wahrheit des Anfangs, es ist aber nicht die Wirklichkeit.
Wenn wir bitten, dass sein Wille geschehe, dann greifen wir auf diesen Grund, diesen Anfang zu.
Im Bitten darum, dass das hier geschehe, was dort bei Ihm gewollt ist, beziehen wir uns auf die Güte der Schöpfung - und stellen uns in Distanz zur Welt und den hier herrschenden Gründen, Zielen, Ideologien, Machenschaften, Systemen und Abläufen.

Damit zum Vorschein kommt, dessen wir gewiss sind und glauben:
dass diese Welt ein Schauplatz wird, ein Ort des Gotteswillens.
Wo ist sein Geist am Werke? Wo ist der Schatz im Acker zu finden?
Wo geschieht offensichtlich, dass Menschen weinen mit den Weinenden und lachen mit den Lachenden. Sodass herzliche Gemeinschaft geschieht. Gemeinschaft zwischen Menschen mit ihren Geschichten, Rätseln, ihren Träumen und ihren Albdrücken.

Man muss aufpassen, wach sein, wie Jesus oft gemahnt hat.
Wachen über die Verletzlichen und Obacht geben, wo Leben gemindert wird.
Stellt euch nicht dieser Welt gleich, denn sie ist geliebt, da ist eine Absicht dahinter, da gibt es ein Ziel - und da brauchst Du *Abstand* gegenüber den Irrwegen und gegenüber den Zeitgeistern und den Dummheiten und den Systemfehlern, die Herrschaft anstreben und über Leichen gehen.

Das sei euer *vernünftiger* Gottesdienst. Denn logisch ist, dem Willen, den Absichten Gottes zu antworten und zu entsprechen.
Und da gibt es zwei *vernünftige* Sachen - sie heißen Glauben und Wissen.
Ich denke, dass Wissen und Wissenschaft zum vernünftigen Gottesdienst gehören: zum alltäglichen Gottesdienst.

VIII. Glaube und Wissen: zwei Gewissheiten auf dem Weg zu Gott

Es läuft schief, wenn Glaube nichts von Wissen und Wissen nichts von Glauben wissen wollen. Beide können *unvernünftig* werden. Vernunft aber - ich rede von der Logik Gottes - besteht in Bescheidenheit, in Demut.
Vernünftig ist der, der auf die Knie fällt, wenn er wissenschaftlich etwas entdeckt oder wenn er Gott erfährt und sein Reich entdeckt inmitten dieser Welt.
Staunen ist der Anfang des Wissens und der Anfang des persönlichen Glaubens.
Vernünftig ist nicht der, der auf die Pauke haut oder Millionen Follower und Tausende Likes hat.

Es läuft etwas schief, wenn Wissen nichts vom Glauben und Glaube nichts vom Wissen wissen will.

Es gehört zu den Schiefheiten dieser Welt, dass die Wissenschaftsfeindlichkeit wächst.
Bestimmte angeblich christliche Gemeinschaften gehören übrigens dazu - in den USA ist es ganz offensichtlich.

Es ist aber auch schief, wenn sich eine quasi-wissenschaftliche Haltung glaubensfeindlich gibt. By the way: ich misstraue dann auch gewöhnlich deren Wissenschaftlichkeit.

Was meine ich?
Wissen und Glaube sind unterschiedliche Weisen, *einer Sache gewiss zu sein.* In der Wissenschaft geht es um Beweise. In der Religion nicht - in Liebe und Freundschaft übrigens auch nicht.
In der Wissenschaft geht es um Fakten, Versuch, Irrtum, Sicherheit.
Im Glauben geht es um Glaubwürdigkeit.
Keiner hat Gott je gesehen - und von Jesus erfahren wir auch nur durch Zeugen, durch glaubwürdige Mitmenschen.

Fakten sind wahr, *da kannste machen, was de willst.* Du kannst zehn Mal behaupten, dass Corona ne Grippe und Trump die Wahl gewonnen hat. Du kannst auch zehnmal sagen, dass zwar 1 und 1 zwei sind, 1 und 1 und 1 aber vier. Die Fakten scheren sich nicht drum - und wenn man zehnmal sagt, dass man „Alternative Fakten“ hat.

Aber wenn ein Mensch nicht mehr glaubwürdig ist, dann ist die Beziehung kaputt.
Glaube ist eine Beziehungs-Gewissheit.
„Ich hab Dich lieb“, ist eine Glaubwürdigkeits-Gewissheit.

Jeder, der dazu kommt zu glauben, dass Ursprung und endgültiges Ziel dieser Welt ein guter Wille ist, kommt durch glaubwürdige Zeugen dazu: Mitmenschen, die Dich auf dieses sehr, sehr komplizierte, sehr, sehr erfahrungsgesättigte Buch namens Bibel hinweisen;
Menschen, die begeistern, die sich einer Sache verschrieben haben.
Zeugen der Mitmenschlichkeit und des Verstehens menschlicher Dinge.
Zeugen von Verantwortung, von Staunen, von Freude, Lachen und Weinen auch.
Da finden sich innerer Reichtum, Sinn und Orientierung.

Beziehungs-Gewissheiten sind sprachliche, sind leibliche, sind Kontakt Gewissheiten. Man muss sich kennenlernen, sehen lernen, anerkennen lernen. Man muss Erfahrungen teilen, Ziele mitteilen, den Klang von Stimmen und von Musik hören, Händedruck, Brot und Wein teilen - man muss mit Herz und Phantasie dabei sein: das sind Gewissheiten des Glaubens. Teilnahme-Gewissheiten.

Wissenschaftliche Gewissheiten sind *objektiv* (wobei ich weiß und bewundere, dass natürlich auch die Forscher mit dem Herzen und dem Staunen dabei sind - die haben natürlich eine herzliche Beziehung zu ihrem Beruf und zu ihren Gegenständen, aber:): ihre Gegenstände sind objektiv gewiss. Was einer oder eine rauskriegt, bleibt dann bestehen, ist faktisch wahr.

Glaubensdinge aber sind in dieser Welt nicht objektiv wahr, denn sie sind nicht beweisbar. Sind nur in Beziehungen, in Gemeinschaften, zwischen Menschen und Gott gewiss.

IX. Vernünftiger Gottesdienst heute, in den 20er Jahren des 21. Jahrhunderts

Der *vernünftige Gottesdienst* ist heute, in diesen wirren und teilweise irren Zeiten, mindestens ein zweifacher.

Erstens: aus der Gewissheit des Glaubens an den Gott, der nicht nur Anfang und Ende, sondern auch der ist, der aus Lüge, Interesselosigkeit, Angst und der Leere der Selbstbezogenheit loslöst, der die Ketten zerschlägt, an die unsere Seelen gekettet sind,
der uns herausholt aus all den Sklavereien und uns aufklärt über Falschmeinung, Selbstbezogenheit, aus Willkür und böser Dummheit -
als in Christus Befreite werden wir uns ins Zeug legen für andere, für diese Welt, für Vielfalt für Aufklärung und Wissenschaft.

Zweitens:
als Befreite des Herrn werden wir wissen, dass Freiheit nur dann etwas taugt, wenn sie uns auf *Beziehungen verpflichtet*. Das ist die Logik der Glaubensfreiheit, die uns in die Beziehung zu Gott selbst und zu unseren Nächsten bringt. Viel zu viele verstehen unter Freiheit verantwortungslose Willkür: ich kann machen, was ich will. Als ob Freiheit die Freiheit wäre, andere anzustecken. Nein. Das ist die Gewissheit des Glaubens: Befreiung bedeutet frei werden *für* etwas.
Die Aufklärung, die durch die Bibel und durch unsere glaubwürdigen Zeugen kommt: Dass wir bezogen werden auf das Leben dieser Welt und dass wir ohne Beziehung tot sind - ja: gar nicht auf der Welt wären.

Deshalb ist es der logische, der konsequente, der folgerichtige, der vernünftige Gottesdienst, diese Beziehungen zu leben:
aus der - wie Paulus sagt - *Barmherzigkeit heraus* zu leben, *in* ihr zu leben, *mit* ihr zu leben: aufgeklärt, demütig, beziehungsreich.

So sind wir dann selber Zeugen - als Zeugen Gott nah und dieser Welt samt ihren Hoffnungen und ihrer Not.
In dieser Nähe liegt der Lohn schon drin: eine orientiertes, sinnvolles, reiches Leben. Amen